

Sanierung des Bürgerspitals in Gerolzhofen abgeschlossen

Auch der Historische Verein fand hier seine Bleibe



Innenhof des ehemaligen Bürgerspitals

Nach mehrjähriger Bauzeit wurde nun in der ersten Oktoberwoche im Rahmen eines Festaktes und in Anwesenheit von Staatssekretär Albert Meyer und zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens das ehemalige Bürgerspital in Gerolzhofen seiner neuen Bestimmung übergeben. Denkmalpfleger und Stadtverwalter hatten, angeregt durch verschiedene Förderungsprogramme, einen vernünftigen Grund gefunden, dieses historische Gebäude, das einen städtebaulichen Akzent in der Altstadt setzt, vor dem sicheren Verfall zu bewahren. Es wurde hier nicht nur ein Denkmal saniert, sondern es behält als „Gebrauchsgegenstand“ seine Lebendigkeit. Mit einem Kostenaufwand von nahezu drei Millionen wieder hergerichtet, gleich das Gehäuse dem alten Bild, doch sein Inhalt ist neu: Stadtbibliothek, Archiv, Altenbetreuung und Historischer Verein haben hier ein Zuhause gefunden.

Das neueröffnete „Spital“ zog zum „Tag der offenen Tür“ natürlich viele Besucher an, für deren Bewirtung der noch junge, erst in diesem Jahr gegründete

Historische Verein sorgte. Darüber hinaus boten Vereinsmitglieder an Verkaufsständen die aus diesem Anlaß erscheinene Festschrift an, sowie Heimatliteratur und historische Postkarten. Diese ersten Aktivitäten in der Öffentlichkeit wurden nicht nur mit Interesse und Sympathie registriert, sondern es fanden auch zahlreiche Besucher als neues Mitglied zum Verein. Es hat sich hier deutlich gezeigt, daß viele Bürger aufgeschlossen sind gegenüber der Pflege fränkischer Geschichte, der Kunst und Volks- und Landeskunde und gerne mitarbeiten in der Denkmalpflege und Geschichtsforschung ihres heimatlichen Bereichs; Aufgaben und Ziele, die sich auch im Programm des Historischen Vereins wiederfinden. Daß hier der Verein in eine Lücke des kulturellen Angebots stieß, zeigt sich in stetig steigenden Mitgliederzahlen. Besonders erfreut ist man auch darüber, daß besonders viele Jugendliche im Historischen Verein mitarbeiten, einer Arbeit im Sinne des Bürgers und seines historischen Erbes.

Historischer Verein Gerolzhofen e. V., Jahnstr. 12, 8723 Gerolzhofen



Blick in die Räume des Jean-Paul-Museums der Stadt Bayreuth. Foto: Das genannte Museum (zur Buchbesprechung auf S. 293)

Zum 100. Geburtstag des Schöpfers des Würzburger Mozartfestes 50. Aufführung 1981

Im Sommer dieses Jahres veranstaltete man in der Würzburger Residenz zum 50. Male das Mozartfest, jene *stilvolle Einheit von Musik und Architektur*, das 1922 zum ersten Mal gefeiert worden war. 1945 bis 1950 hatten die Feste ausfallen müssen, ebenso 1963 bis 1966 wegen *dringender Sicherungsarbeiten im Treppenhaus des Schlosses*.

Der Begründer und bis 1944 künstlerische Leiter dieser Musikveranstaltung von höchstem Rang, Professor Hermann Zilcher, Direktor des Staatskonservatoriums für Musik in Würzburg, hat *durch sein musikalisches Schaffen das kulturfestliche Bild Würzburgs und Frankens entscheidend geprägt*.

Hermann Zilcher, in Frankfurt am 18. August als Sohn und Enkel von Klavierpädagogen geboren — der Neunjährige erlebte das Entstehen der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ mit, weil Engelbert Humperdinck über den Zilchers wohnte —, erwarb sich, danach ein Realschüler von 15 Jahren, als Solist bei einem Klavierabend der Frankfurter Chorvereinigung mit dem Vortrag Chopinscher Etüden und einer selbstkomponierten Sonate erstmals öffentliche Anerkennung. Mit 16 Jahren wurde Zilcher Schüler des Hoch'schen Konservatoriums seiner Geburtsstadt. Einige seiner Kompositionen wurden bei öffentlichen Prüfungsabenden aufgeführt. Zwanzig Jahre alt, zeichnete man ihn mit dem Mozartpreis für Komposition aus.

Nach Auslandstourneen (Spanien, Frankreich) heiratete Zilcher 1901 eine Studienfreundin und wurde in Berlin Gesangsbegleiter namhafter Solisten, so 1903 und 1904 des Opernsängers Ludwig Wüllner, mit dem er ganz Deutschland und 1905 Dänemark und Schweden bereiste.

14 Lieder und Duette des befreundeten Richard Dehmel setzte er in Musik sowie



Foto: Stadtarchiv Würzburg

dessen Weihnachtsmärchen „Fitzebutze“, des allerdings bei der Uraufführung in Mannheim 1907 *kein durchschlagender Erfolg wurde*.

1905 bis 1907 wieder in Frankfurt als Lehrer am Hoch'schen Konservatorium holte ihn 1908 Hofkapellmeister Felix Mottl, Leiter der Königlichen Akademie der Tonkunst, nach München, wo er bis 1920 als Professor lehrte und sich zum Dirigenten ausbildete.

Ein großer Erfolg wurde 1913 die nach Texten von Will Vesper komponierte „Liebesmesse“; es folgten 1914 der Hölderlin-Zyklus, 1915 das „Volksliederspiel“, dann Schauspielmusiken zu Strindbergs „Gespensersonate“, zu Shakespeares „Wie es euch gefällt“, „Der Widerspenstigen Zähmung“, „Kommödie der Irrungen“. —